

wollten. Demnach wünschte er die Organisation eines Hauses, das 800 Betten enthalten könne, und schlug das ehemalige Kloster von Sainte-Croix in der Faubourg St. Antoine als ein zu solcher Bestimmung sehr passendes Lokal vor.

Wenn man in dem Augenblicke, wo es erging, auf dies Verlangen nicht achtete, so darf man doch nicht sagen, das es ganz ohne Frucht blieb; denn unter dem Konsulate wurde in der Tat das Haus St. Michel wieder eingerichtet.

Als ich mich mit all dem beschäftigte, was auf das Gefängniswesen bezug hat, sagte ich, daß in den ersten Jahren der Restauration ein ehrwürdiger, in mehr als einer Hinsicht mit dem heiligen Vincentius von Paul zu vergleichender Mann, der Abbé Legris-Duval, einige Frauen zu einer Gesellschaft vereinigt habe, denen er zum Geschäft machte, die zur Strafe ins Gefängnis gebrachten Dirnen zu unterrichten und dieser Klasse wahre Apostel zu werden. In welcher Weise sich diese Frauen hierbei benahmen, habe ich erzählt.

Mehrere Jahre blieb diese Gesellschaft, ohne ein Haus zu haben, wo sie Mädchen, die eines Zufluchtsortes bedurften, hätte aufnehmen können. Man begnügte sich damals, sie in ihre Heimat zu senden, wenn sie daselbst Verwandte hatten, oder ihnen einen Dienst zu schaffen. Solche, denen es an allen Mitteln fehlte, sandte man ins Kloster St. Michel und zahlte eine Pension für sie. Erst im Jahre 1821 erhielt die Gesellschaft ein besonderes Gebäude, das den Namen des Bon-Pasteur erhielt, noch heute existiert und sogar bedeutend erweitert worden ist.

Die Klasse der Mädchen, welche ihr Leben ändern und plötzlich, fast ohne allen Übergang zu Gebräuchen übergehen, welche zu dem höchsten Grade von Vollkommenheit leiten sollen, bietet dem Beobachter Stoff zu einigen Nachforschungen, deren Ergebnis wohl aufgeführt zu werden verdient.

Die Frauen, welche das Gefängnis besuchen, haben bemerkt, daß sie besonders in schweren Krankheitsfällen und Leiden mit größerem Nachdruck auf den Sinn der Mädchen wirkten, an welchen sie Anteil nahmen, sowie alsdann, wenn diese aus irgendeiner Ursache in keinem öffentlichen Hause mehr Aufnahme fanden. Doch sahen diese Damen auch manche aus freien Stücken kommen und demütig bitten, sich für sie zu verwenden; eine solche, ein Findelkind, war von der Art, wie man sie behandelte, ganz hingerissen,